Schulgarten mit Luftschutzbunker, Fotografie 1955, StAN F39_III_FI_A_400.

Schweinauer Buck, Fotografie 1985, StAN A40_I_3166_F2_10_a.

Hohe Marter und Schweinauer Buck

Der 1941 an der Hohen Marter errichtete Hochbunker erinnert mit seiner verklinkerten Außenfassade und dem Ziegeldach eher an einen Wehr- oder Wasserturm als an einen Luftschutzbunker. Hinter seinen 2,4 Meter dicken Wänden fanden bis zu 300 Personen während des Luftkriegs Schutz. Seit 1996 befindet sich hier das Nürnberger Garnisionsmuseum.

Nur wenige hundert Meter entfernt erhebt sich der von zwei Bahnlinien und der Südwesttangente eingerahmte Schweinauer Buck. Der künstliche Hügel entstand in den 1960er Jahren und besteht aus dem Aushub der Hafenbecken des Main-Donau-Kanals im Bereich des Nürnberger Ortsteils Maiach/Hinterhof. Nach dem Abschluss der Kanalbauarbeiten wurde der Hügel begrünt. Heute bietet sich von den Aussichtsplätzen an der Kuppe ein beeindruckender Rundblick über ganz Nürnberg.

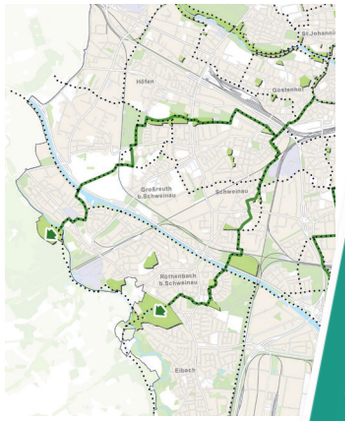
Das Konzept der Grünen Wege

Mit den Grünen Wegen wird der eigenständige Ausbau durchgängiger Freiraumverbindungen im Stadtgebiet verfolgt. Langfristig soll in Kombination mit bestehenden Grünzügen ein übergeordnetes Netz aus Wegen „im Grünen“ entstehen, das die Bevölkerung zu den großen Parkanlagen, Naherholungsgebieten und Naturräumen in der Stadt und an den Stadtrand führt.

Die Grünen Wege sollen in einer Art und Weise ausgestaltet werden, dass sie sowohl als attraktive Wegeverbindung als auch als Freiraum wahrgenommen und genutzt werden, zum Verweilen einladen und insgesamt die Freiraum- und Aufenthaltsqualität in den Stadtteilen erhöhen.

Im gerade erarbeiteten Freiraumkonzept Nürnberger Süden sind für die Südstadt vier durchgängige Grünverbindungen ausgewiesen. Neben dem Grünen Weg zum Faberwald sind dies Verbindungen zum Hainberg, zum Alten Kanal und zum Dutzendteich.

Die Grundlage hierfür bildet der Masterplan Freiraum, mit seinem gesamtstädtischen Freiraumkonzept. Weitere Informationen finden Sie unter:
https://www.nuernberg.de/internet/umweltamt/masterplanfreiraum.html



Gesamtstädtisches Freiraumkonzept Nürnberg, Broschüre des Masterplans Freiraum

Grüner Weg zum Faberwald

Fahrradtour von der Villa Leon zum Schweinauer Buck

Fahrradtour

Samstag, 25. Juni 2022, 11 und 14 Uhr

Begleitbroschüre

Herausgeber und Veranstalter: Stadt Nürnberg Umweltamt
Grafik: Michaela Schneider | Druck: saxoprint

www.geschichte-fuer-alle.de | www.umwelt.nuernberg.de

GESCHICHTE FÜR ALLE e.V.
Institut für Regionalgeschichte

NÜRNBERG

Villa Leon / Schlachthof

Unweit des Hafens des Ludwigskanals (heute Frankenschnellweg) öffnete 1891, nach 20-jähriger Planung, der neue Nürnberger Schlacht- und Viehhof seine Pforten.

Das sieben Hektar große Gelände mit Gleisanschluss zwischen Rothenburger Straße und Schwabacher Straße umfasste neben den Schlachthallen auch Stallungen, Markthallen, ein Pförtnerhäuschen mit Tierwaage sowie mehrere Verwaltungsgebäude und eine Gaststätte. Wegen des stetig wachsenden Bedarfs wurde der Schlachthof immer wieder erweitert, zuletzt in den 1960er Jahren. Aufgrund neuer Hygienerichtlinien musste der Schlachthof 1997 schließen.

In der ehemaligen Direktionsvilla ist seit 2001 die Villa Leon, der Nachfolger des „KuRo“ (Kulturladen Rothenburger Straße) untergebracht. Der Kulturladen, umgeben von einer Grünanlage und einer Wasserfläche, bildet das kulturelle Zentrum des Stadtteils. Im ehemaligen Maschinenhaus, dem sogenannten Kachelbau, befindet sich heute das Kindermuseum und das Theater Mummpitz.

Der nahegelegene Pferdemarkt hat nur indirekt etwas mit dem Schlachthof zu tun. Er erhielt seinen Namen 1950 nach dem bereits 1652 nach St. Leonhard verlegten Rossmarkt.

Links oben: Fotografie des Schlachthof um 1900, StAN A47/I Nr. KS-89-6. Mitte oben: Stich von Schweinau 1708. Mitte Unten: „Alte Allee“, Fotografie Gerhard Illig 2020. Rechts oben: Straßenbahndepot Schweinau Fotografie 1912, StAN A38_C_133_18. Rechts unten: Volksschule Ambergerstraße Fotografie 1914, StAN A38_C_14_3_10 und Radierung von Georg Paul Amberger 1830, StAN A7_I_0036. Titelbild: Grün- und Spielanlage Pferdemarkt, Fotografie Gerhard Illig 2020.

Alte Allee

Neben der Schweinauer Straße bildete die Alte Allee, ehemals Schweinauer Weg, die alte Wegeverbindung von Nürnberg nach Schweinau und Sandreuth. Besonders im südlichen Teil säumen einige als Naturdenkmäler geschützte Bäume den Fuß- und Radweg. An dessen Ende, in der Hinteren Marktstraße, haben sich bis heute einige Reste von Alt-Schweinau erhalten. Der Straßenname verweist auf den ehemals in der Vorderen Marktstraße abgehaltenen Markt des Dorfes. Schweinau wurde 1899 zu Nürnberg eingemeindet.

Lochnerpark / Kreuzkirche

Nordöstlich der Kreuzkirche erstreckt sich mit dem Lochnerpark ein kleiner Quartierspark. Ihren (nicht offiziellen) Namen hat hat die Grünanlage von dem ehemaligen Rektor des Melanchton-Gymnasiums und ersten Leiter des Stadtarchivs Georg Wolfgang Karl Lochner (1798-1882).

Die 1963 fertiggestellte Kreuzkirche des Architekten Olaf Andreas Gulbransson, einem der bedeutendsten Kirchenarchitekten der Nachkriegszeit, ist seit 2008 wegen akuter Einsturzgefahr gesperrt. Beim Bau war von den ursprünglichen Plänen des 1961 verstorbenen Architekten abgewichen worden. Anstatt massiver Balken wurden billigere verleimte Platten verwendet, ähnlich wie bei der 2006 eingestürzten Eishalle in Bad Reichenhall.

Busdepot und Ambergerschule

Der Straßenbahnbetriebshof Schweinau wurde 1912 eröffnet und bot mit seinen zwei Hallen Platz für insgesamt 126 zweiachsige Wagen. Mit dem Bau der U-Bahn wurde die Straßenbahnverbindung nach Schweinau und durch die Ambergerstraße eingestellt. Heute befindet sich hier der der Bus-Betriebshof der VAG.

Am Stadtrand entstand 1911 auf der grünen Wiese das Ambergerschulhaus nach Plänen des renommierten Schulhausarchitekten Georg Kuch. Benannt wurde die Schule nach dem Kaufmann und Norica-Sammler Georg Paul Amberger (1789-1844).